Eine Hypothese zur Ableitung des Namens „Bär“lauch

Niels Böhling

Synopsis

A hypothesis on the etymology of the name ‘Bär’lauch (bear’s garlic) is presented. *Allium ursinum* L. is one of the most northerly distributed species of *Allium* especially to ancient Greeks. Most *Allium* species occur in southern Europe, central and eastern Asia where the centres of diversity are found. The epithet ‘Bär/bear’ may refer to ‘Ursa major’ or the ‘Great bear’, which constellation can be seen in northern skies.

Keywords: *Allium ursinum*, bear’s garlic, etymology

Schlüsselwörter: *Allium ursinum*, Bärlauch, Etymology

Einleitung

Wer sich wissenschaftlich-ökologisch oder hobbymäßig mit dem Bärlauch beschäftigt, stellt sich vielleicht die Frage, was eigentlich die Art mit dem „Bären“ zu tun hat. Und er muss feststellen, dass es einige vielleicht eher abenteuerlich anmutende Erklärungsversuche gibt, und viele mit deutlichen Zweifeln behaftete Namensableitungen. GENAUST (1995) stellt ein „ungeklärtes Benennungsmotiv“ fest (siehe auch KATZER (2008) und RUSSOW (2006)).

In der WIKIPEDIA (2008) werden zwei Erklärungen vermutet: Der Bärlauch sei die erste Nahrung der Bären nach dem Aufwachen aus ihrem Winterschlaf (nach WWF 2006), oder, mit dem Bärlauch hätten die Germanen ihren Bärenschinken gewürzt. Bezüglich erster Vermutung, denn nachgewiesen wurde der Vorgang wohl bislang nicht, bleibt zumindest noch die Frage, was die Bären zur „Mobilisierung“ in Gebieten fressen, in denen der Bärlauch von Natur aus nicht vorkommt. Diese Gebiete sind sicherlich ausgedehnt. Auch die zweite Hypothese, die vielleicht auf einer Analogie zur heutigen Bärlauch-Nouvelle Cuisine beruht, ist in ihrer ausschließlichen Bezogenheit auf Bärenbraten wohl eher sehr spekulativ und konstruiert. Beiden Versuchen ist gemein, eine Verbindung zum Tier „Bär“ herstellen zu wollen.

Vom Namenswandel

Von vielen lokalen Bezeichnungen abgesehen, sind für den deutschsprachigen Raum neben der Namensgruppe „Bärlauch“ zwei ältere Gruppen bekannt. Die älteste beruht auf dem sehr alten indogermanischen „rams“: ramese, remese, hramsa, ramson (englisch), hramusan (germanisch). In Notzingen bei Kirchheim/T. soll der Name „Rämsele“ benutzt worden sein, auf der Schwäbischen Alb „Ramsele“. Die ursprüngliche Bedeutung ist nicht klar. Vermutet wird ein Zusammenhang mit der Eigenschaft, Milch ungenießbar zu machen (wenn Pflanze vom Vieh gefressen) oder zum Gerinnen zu bringen (MARZELL 1943).

Viel später kommt dann der Name „Wald-“ oder „Wilder Knoblich“ auf, etwa seit Anfang des 16. Jahrhunderts (FUCHS 1543). Ab ca. 1600 folgt im Deutschen fast parallel die Namensgruppe „Bärlauch“, die ca. 1900 mit ebendiesem Namen zum Standard wird und den „Waldknoblauch“ ablöst (HEGI 1906-1931, MARZELL 1943).

MARZELL's (1943: 212) Namensherleitung, „als Pflanze des Waldes nach dem Tier des Waldes benannt“, ist nur vorübergehend einleuchtend. Einerseits gibt es viele Wälder, in denen der Bärlauch nicht vorkommt, andererseits führen viele andere Waldpflanzen nicht die Silbe „Bär“ im Namen. Außerdem findet die Silbe vielmehr Anwendung bei Pflanzen außerhalb des Waldes.

Andere „Bären“pflanzen

Eine Durchsicht des HEGI (1906-1931) und eine ergänzende Recherche im Floraweb (<http://www.floraweb.de/>) fördert eine ganze Reihe von Pflanzennamen zu Tage, die die Vorsilbe „Bär“ führen. Oft liegen Ähnlichkeiten der morphologischen Merkmale der Pflanzen mit denen des Bären oder andere Bezüge zum Tier Bär zu Grunde oder werden vermutet:

- Bärenklee, Bärntazal, Bärenpratzn, Bäratapa für *Anthyllis vulneraria* wegen seiner filzig behaarten Kelche
- Bärsette für *Onobrychis viciifolia* (Schweiz) wegen der Morphologie der Kelche (?)
- Bärwurz, Bärnzotten, Bärkümmel, Bärenfenchel für *Meum athamanticum* ev. wegen der schopffartigen Blattreste am Stengelgrund (fellartig)
- Bärenklau, Bärenfuß, Bärenatz'n, Bärepot, Bärlappe für *Heracleum sphondylium* wegen der Gestalt der rauhaarigen Blätter
- Bärenklau für *Acanthus mollis* wegen der Blattgestalt
- Bärlapp (lappo: Hand, Pfote), Bärätapä für *Lycopodium* spp. wegen der Ähnlichkeit der Blätter mit den Klauen des Bären.
- Bärätapä (selten Schweiz) für *Dactylis glomerata* mit seinen pfotenartigen Teilblütenständen
- Bärenatzel, Berntatzel für *Antennaria dioica* wegen der dichten Behaarung
- Bärenlope für *Lonicera caprifolium* (Blüte?)
- Bärenbirn (Kärnten) für *Amelanchier ovalis* als Bären-Nahrung

Der Bärlauch hat aber keine morphologischen Analogien zum Tier Bär und die Bedeutung als Nahrungspflanze der Bären wurde für diesen Fall bereits bezweifelt.

Manchmal sind wertvolle Heilpflanzen, eine Analogie zur Kraft des Bären, mit der Vorsilbe „Bär“ versehen:

- Bärlapp (*Lycopodium* spp.)
- Bärenkraut (*Pirola secunda*)
- Bärentraube (*Arctostaphylos uva-ursi*)
- Bärenatzel (*Antennaria dioica*)
- Bärenkraut (*Senecio abrotanifolius*)
- Bärenschote für *Astragalus* spp., speziell *Astragalus glycyphyllos*

Die Bedeutung des Bärlauchs als Heilpflanze wird sehr unterschiedlich dargestellt. Ob er in der Antike entsprechend genutzt wurde ist fraglich. Unter Karl dem Großen gehörte er zu den 73 Nutzpflanzen, die in den Königlichen Gärten anzubauen seien (Landgüterverordnung von 812). Im Mittelalter war er jedenfalls fast in Vergessenheit geraten. Erst ab dem 16. Jahrhundert wurden Heilwirkungen der Art beschrieben. Wenig später trat sie als Heilpflanze wieder in den Hintergrund. Nach HEGI (1906) handelt es sich um eine „früher“ als Heilpflanze genutzte Art. Aus seinem „Dornröschenschlaf“ erweckte ihn erst wieder die Phytotherapie der 1980er und 90er Jahre (RICHTER 1999, RUSSOW 2006, FORUM NATURHEILKUNDE 2008).

Der Name „Hundsknoblach“ (MARZELL 1943), weist auf seine Wertlosigkeit (vgl. „Hundskamille“, Hundspetersilie“) oder Herkunft als Wildpflanze (gegenüber *Allium sativum*, *A. porrum* geringerer Wert?) hin. Erste Nachweise auf eine Nutzung durch den Menschen geben allerdings bereits mittelsteinzeitliche Funde von Bärlauchresten in einer Höhle bei Fridingen-Bronnen in Baden-Württemberg (PROBST 1991).

Einem speziellen pflanzenheilkundlichem Einsatzgebiet entstammt die Silbe „Bär“ ganz besonders: der Frauenheilkunde. Hier ist „Bär“ auf Gebären oder die Gebärmutter zurückzuführen.

- Bärmuttersträusse (Böhmerwald) für *Aruncus sylvestris*
- Bärmutterkrut, Bärwurz, Bärkümmel, Bärenfenchel für *Meum athamanticum*, der „Berwurz“ der Hildegard (12. Jhd.)
- Bärmuetterchrut, Mutterkraut für *Tanacetum parthenium*

Der Bärlauch dagegen spielt in der Frauenheilkunde keine Rolle.

Manchmal werden Pflanzenarten magische Kräfte zuerkannt. Auch sie werden dann als „Bären“pflanzen bezeichnet (RICHTER 1999). Dies soll auch für den Bärlauch gelten.

Dies gilt aber insbesondere für den Knoblauch (*Allium sativum*), deren apotropäische Wirkung (HEGI 1906-1931, MARZELL 1922) bösen Zauber und Hexen abwehren sollen. Allerdings gibt die einschlägige Literatur eine solche Verwendung für den Bärlauch nicht an.

Eine Verbindung zur Frucht „Beere“ besteht wohl nicht, denn eine auch zur Fruchtzeit noch fleischige oder saftige Fruchtwand fehlt. Die Früchte sind nur wenig kugelig. Das Holländische „beerlook“ ist sprachlich begründet und meint „Bärlauch“.

Wenn das deutsche „Bärlauch“ nun aber wenig oder gar nicht mit den obigen Ableitungsmöglichkeiten zur Deckung zu bringen ist, stellt sich die Frage, ob der Name überhaupt mit dem Bären als Tier i.w.S. zu tun hat? Wohl nicht direkt.

Aus „*Allium ursinum*“ wurde „Bärlauch“

LINNÉ (1753) verweist bezüglich der Herkunft des lateinischen Namens auf FUCHS (1542). Hier findet sich aber keine Ableitung. FUCHS (1542) benutzt den Namen „Bärlauch“ nicht, sondern bezeichnet die Art als „Waldknoblouch“. Der „Waldknoblouch“¹ wurde also später durch „Bärlauch“ ersetzt, sozusagen eine „Verbrehmung“, eine Vereinheitlichung und Versachlichung, der viele volkstümliche Namen zum Opfer fielen. Tatsächlich ist der Name „Bärlauch“ eine wörtliche Übersetzung des wissenschaftlichen, lateinischen Artnamens (lat. ursus = der Bär). „Allium“ war der römische Name für Knoblauch (HEGI 1906-1931).

Bereits Plinius der Ältere (23-79) benutzte „Ursinum“ als Bezeichnung für einen wilden, milden Knoblauch mit kleinen Knollen und großen Blättern (MÖLLER & VOGEL 2007, GENAUST 1998: 671).

Die Frage wäre also zu ändern auf: Was hat das Epitheton „*ursinum*“ eventuell mit einem Bären zu tun. Darauf dass eine der obigen Ableitungen jetzt zutreffen könnte, gibt es keine Hinweise.

Ursus und Arktos / eine Hypothese

Den möglichen Schlüssel liefert eine Fußnote im HEGI (1906-31, V3: 1661). Dort geht es um die Herleitung des aus dem Griechischen stammenden Gattungsnamens „*Arctuos*“ (*Arctostaphylos*). Das griechische ἀρκτος (árktos) bedeutet nämlich „Bär“ und das griechische ἀρκτός (arctóos) „nördlich“, da es sich auf das im Norden stehende Sternbild des Großen Bären bezieht. Man denke auch an die „Arktis“. Damit gibt es mit dem Sternbild „Bär“ und dessen Position eine weitere Möglichkeit, den Namen „Bär“lauch abzuleiten.

Die Gattung *Allium* hat ihren Verbreitungsschwerpunkt in Südeuropa und Zentral- und Ostasien. Nicht zuletzt aus der Sicht der antiken Naturforscher ist un-

¹ „Knoblouch“ bedeutet übrigens „gespaltener Lauch“ (MARZELL 1922).

ter den Laucharten der Bärlauch derjenige, der am weitesten nördlich verbreitet ist oder im Norden vorkommt. Sein Verbreitungsgebiet reicht vom heutigen Nordgriechenland (ab dem Olympe; selten; SCHULER 2005) bis nach Schottland und Mittelnorwegen (MEUSEL et al. 1965). Dieser Umstand dürfte ihm den Namen „Lauch des Großen Bären“ verliehen haben.

Der Bärlauch wäre dann der „Nördliche Lauch“ oder der „aus dem Norden“.

Dank

Ich danke Herrn Dr. K. P. Buttler für den Hinweis auf den Ursprung des Namens „Bärlauch“ als Übersetzung des lateinischen Namens und Prof. Kit Tan für die Durchsicht der Synopsis.

Literatur

- FORUM NATURHEILKUNDE (2008): Der Bärlauch - Heilpflanze der Germanen. - <http://www.forum-naturheilkunde.de/phytotherapie/heilpflanzen/baerlauch.html>. Stat. 3.2.2008.
- FUCHS, L. (1542): De historia stirpium. – Basel.
- GENAUST, H. (1996): Etymologisches Wörterbuch der botanischen Pflanzennamen. – 3. Aufl., 701 S.; Hamburg.
- HEGL, G. (1906-1931): Illustrierte Flora von Mitteleuropa. Mit besonderer Berücksichtigung von Deutschland, Österreich und Schweiz. – Bd. II, 1. Aufl., München.
- KATZER, G. (2008): Gernot Katzers Gewürzseiten. Bärlauch (*Allium ursinum* L.). - http://www.uni-graz.at/~katzer/germ/Alli_urs.html#top. Stat. 3.2.2008.
- LINNÉ, C. (1753): Species plantarum. – 560 S.; Stockholm.
- MARZELL, H. (1922): Unsere Heilpflanzen, ihre Geschichte und ihre Stellung in der Volkskunde. Ethnobotanische Streifzüge. – 240 S.; Freiburg.
- MARZELL, H. (1943): Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. – Leipzig.
- MEUSEL, H., JÄGER, E. & WEINERT, E. (1965): Vergleichende Chorologie der zentraleuropäischen Flora I. – G. Fischer, Jena.
- MÖLLER, L. & VOGEL, M. (2007) (Hrsg.): Die Naturgeschichte des Caius Plinius Secundus. Übersetzung G.C. Wittstein. – Pößneck.
- PROBST, E. (1991): Deutschland in der Steinzeit. Jäger, Fischer und Bauern zwischen Nordseeküste und Alpenraum. – München.
- RICHTER, T. (1999): Bärlauch in Medizin und Mythologie. - <http://www.pharmazeutische-zeitung.de/fileadmin/pza/1999-27/pharm1.htm>. Stat. 3.2.2008.
- RUSSOW, B. (2006): Zur Verbreitung und Soziologie von *Allium ursinum* L. in Mecklenburg-Vorpommern. Betrachtungen zur Verbreitung, Soziologie und Kulturgeschichte einer vergessenen Gemüse-, Heil-, Gewürz- und Zierpflanze. – Botan. Rundbrief Mecklenburg-Vorpommern 41: 21-42.

- SCHULER, A. (2005): Charakterarten mitteleuropäischer Pflanzengesellschaften an ihrer Verbreitungsgrenze in Griechenland. Eine Studie zum ökologischen und syntaxonomischen Verhalten am Arealrand. – Bot. Chron. 17: 1-168; Patras.
- WIKIPEDIA (2008): Bärlauch. - <http://de.wikipedia.org/wiki/Bärlauch>. Stat. 3.2.2008.
- WWF (2006): Braunbär. – Hintergrundinformation Mai 2006 (http://www.wwf.de/fileadmin/fm-wwf/pdf_neu/WWF_Braunbaer_Arten_Portraet_06_01.pdf).

Adresse des Autors:

Dr. Niels Böhling
Botanik, Landschaftskunde, Naturschutz
Römersteinstr. 12
D – 73230 Kirchheim unter Teck

e-mail: nboehling@flora-x.de
Internet: www.flora-x.de